

Hilfe bei Hürdensprüngen im Regio-Alltag

Jubiläum bei Infobest

VILLAGE-NEUF (alb). Die Grenzen in der Region sind heute durchlässiger als vor 20 Jahren; zwischen den EU-Mitgliedern Deutschland und Frankreich gibt's seit Jahren keine regelmäßigen Grenzkontrollen mehr und rund 45 000

Grenzgänger in die Nordwestschweiz belegen fast täglich die wirtschaftliche Verflechtung der Region. Gleichwohl erzeugen die unterschiedlichen Systeme nach wie vor hohen Beratungsbedarf. Den bedient seit 1993 die trinationale Beratungsstelle Infobest Palmrain; gestern meldete sie nun die 50 000. Anfrage: Gestellt hat sie eine im Schweizer Rheinfeldern lebende deutsche Juristin.

„Infobest spielt seit Jahren eine wichtige Rolle im Informationsaustausch über die Grenzen“, sagt der Präsident des Aufsichtsgremiums Frédéric Striby. Seit '99 registriert die Beratungsstelle, die mit vier Mitarbeitern aus den drei Staaten besetzt ist und auf deutscher Seite vor allem vom Kreis und vom Land finanziert wird, denn auch konstant mehr als 4000 Anfragen im Jahr. Rund 85 Prozent davon entfallen im Schnitt auf Einzelanfragen aus der Bevölkerung, knapp neun Prozent stammen von Unternehmen, rund vier

Prozent aus der Verwaltung und etwa zwei Prozent von Vereinen. Die Fragen kommen zu knapp 90 Prozent aus Deutschland und Frankreich; der Großteil der Fragen bezieht sich mit rund 53 Prozent (2006) dagegen auf die Schweiz:



50000 Anfragen: Walter Schneider und Frédéric Striby freuen sich mit Silke Wischeropp.
FOTO: BAAS

Ein Hinweis, dass es häufig um Grenzgänger-Probleme geht. Das spiegelt sich auch in den Themen: 65 Prozent der Fragen beziehen sich auf die Bereiche Sozialversicherung, Arbeit und Steuern. Infobest helfe den Menschen seit Jahren „Hürden zu überwinden und Europa im Alltag zu leben“, stellen Striby und der Lörracher Landrat Walter Schneider denn auch fest.

Mit dem zu Jahresbeginn gegründeten trinationalen Eurodistrict Basel (TEB) beginnt nun auch für den „Kristallisationspunkt Infobest“ (Schneider) eine neue Ära – nicht nur weil der Infobest-Apparat mittels Kooperationsvereinbarung an den TEB angedockt wird und so dessen schlanke Strukturen schlagkräftiger machen soll; vielmehr sei die Beratungsstelle

auch für den TEB „das Fenster zum Bürger“, so dessen amtierender Präsident Schneider. Denn auch wenn dieser die Region weiter verzahnen soll, werde er keineswegs alle Systemunterschiede einleuchten. „Wenn wir Uniformität anstreben, werden wir keinen Erfolg haben“, weiß Schneider. Anders herum: Der Bedarf an Beratung wird kaum nachlassen.